

interpretiert die berühmte Sigewize-Episode als Fall eines „genuine if unruly fan“⁸⁶, der die berühmte Predigerin imitiert habe⁸⁷, mit beträchtlichem Erfolg im Bösen – am Niederrhein – wie im Guten – auf dem Rupertsberg⁸⁸. Anders

Hildegard and her hagiographers. The remaking of female sainthood, in: *Gendered Voices: Medieval Saints and their Interpreters*, ed. Catherine M. MOONEY (The Middle Ages Series, 1999)* S. 16-34, 195-202 und schon ihre oben Anm. 13 zitierte Biographie, S. 53-61.

85) Während sie unkritisch von den vier „well publicized (vielmehr im 19./ frühen 20. Jh. ‘erarbeiteten’!) preaching tours“ spricht (S. 204 ohne Beleg; vgl. hingegen LINDIJER S. 179 Anm. 45), betont sie, von keiner anderen rechtgläubigen Frau sei bekannt, daß sie öffentlich mit Erfolg gepredigt hätte. Andererseits bemerkt sie, daß Hildegard selbst nur zwei schwache Hinweise auf Reisen zur Verkündigung des Wortes (ausschließlich in Klöstern!) gibt, wobei der Akzent auf ‘gehören’, ‘leiden’, ‘Frieden stiften’ liege, der Begriff *praedicare* nicht vorkomme – und daß Hildegard die in der Literatur so berühmten Predigten in Köln und Trier mit keinem Wort erwähne. Es fällt ihr auch auf, daß Theoderich in seinem Kommentar zu ihren autobiographischen Aussagen nur ihre Geduld und Demut (nicht ihre Predigt) erwähnt und daß er die Reisen nur in einer lakonischen Notiz in der Serie der Wunder ‘einklemmt’ („sandwiched between the conversion of a negligent priest and the healing of a blind child“), offenbar also bewußt die Bedeutung minimiert (S. 205 f.). Theoderich sagt dort nur, daß sie vom Geist Gottes gezwungen (*coacta*) in Köln, Trier, Metz, Würzburg, Bamberg Klerus und Volk verkündet habe, was Gott wollte (*que Deus voluit annuntiavit*), und in 16 Klöstern *que ad utilitatem animarum pertinebat, iuxta ea que ei Deus revelaverat* (Vita III 17). Wie gerät diese Notiz in dieser Form an diese Stelle?

86) S. 208 mit Hinweis auf Elisabeth von Schönau, die ebenfalls Hildegard als „role model“ angenommen, aber mit ihrer Hilfe ihre „emotional turmoil“ überwinden und ihren Weg als eigenständige Prophetin gefunden habe.

87) Damit werden wiederum die Predigten Hildegards – gerade auch in Köln – als aufsehenerregende Akte vorausgesetzt. Warum aber nahm keine vom Rupertsberger Traditionsgut unabhängige Quelle davon Notiz, weder die Pöhllder Annalen, noch spätere Chronisten? Oder sollte „the perdition of the Cathars’...the chief subject of the abbess’ long-remembered sermon at Cologne“ (S. 207) das Anliegen anderer – und Späterer – gewesen sein? Die Problematik bedarf dringend einer Untersuchung im Kontext des Umgangs mit Ketzern im 12. und 13. Jh.

88) Gerne wüßte man mehr über die näheren Umstände dieser Vorträge des durch Sigewize unfreiwillig sprechenden Dämons – *coram publico quamvis invitatus* –, in denen dogmatische und kirchenpolitische Probleme behandelt worden seien, zum Nutzen vieler Menschen, weshalb Hildegard ihn reden ließ – wenn er die Wahrheit sprach: *propter populum non prohibui, cum vera proferebat*. „Sobald ich aber in der wahren Schau sah, daß er Falsches vortrug, habe ich ihn sofort der Lüge bezichtigt, weshalb er bald verstummte“ (Vita III 22). – Hat sie ihre Vision also parallel zum Auftritt Sigewizas? Wo findet das Ganze statt? Auf dem Rupertsberg? In der Klosterkirche? Hat das Volk in Scharen (*multi*) dort Zutritt? Wird dort Taufwasser bereitet? Monika KLAES hat die Inkonsistenzen dieser Vitenkapitel herausgearbeitet (Leben 1998, S. 41-49, vgl. auch Vita 1993, S. 109-116). Sie wurden offensichtlich massiv von Theoderich bearbeitet, nicht nur durch den Ein-